

Berücksichtigen gleichfalls beachtlich. Viehpaartrieb be-
denkend, Handel feinstenwegs lau, Preise hoch. Es
ist möglich, daß auch den lobenswerten Viehwirtschaft-
ern den Anreiz durchdringende „Luftluft“ schadet.
Eine solche Zugluft liegt sich auch Schreiber dieses
gleichzeitig, trotz seinen verzögerten Annehmlichkeiten.
Die letzten Tage von Kranzig, b. h. die ver-
schiedenartigsten Nachrichten sind bald ge-
schlossen. Es ist nicht zu erwarten, daß die
ersten dieser Nachrichten durch den auf dem Hochgebirge
zum Vorhinein kommende Winter Kräfte, zu
herabzuführen. — In oben Oberseite hat die
Erziehung der in Aussicht stehenden neuen Straße
bereits begonnen. Dieses Grundstück dürfte dieselbe,
im allgemeinen der Richtung der Oberer jedoch,
deren Normalniveau um 5-6 Meter, den öfter
vorkommenden Hochgebirgsflüssen und dem Gänge
Bedienung tragend, überzogen. Es wäre sehr zu
wünschen, daß von Zwischenscheid die Häuser
die Straße am rechten Ufer der Oberer angelegt
würde, weil sich auf dieser Seite ein besserer Terrain
befindet, im Winter der Schlamm länger fließt und
auf der ganzen bezeichneten Strecke kein Hindernis
notwendig wäre. Sollten etwa an maßgebender
Stelle die beabsichtigten Beschläge bereits schon in
angedeuteter Größe gefertigt worden sein, so wäre
mein Wunsch natürlich gegenstandslos und müßte
es doppelt bedauern, zu jenen Schültern zu ge-
hen, die nicht bei ihren Plänen stehen.

y. Innsbruck, 12. Okt.

Gestern Vormittag überflog die Innsbrucker
ein 2 Stunden anbauender Harter Schneefall, nach-
dem es vorgehen abends gegen Dämmerung, unter-
leuchtete. Doch es unter solchen Umständen in der
„neuen“ Ansehenspunkt nicht gemindert ist,
verbleibt sich vor sich. Da jedoch der „alte“
Ansehenspunkt Meran hauptsächlich in an-
genommener Wetter abwaschen. Letzterem glaubt man,
und die Erfahrung hat es meist bestätigt, eben weil
so sehr der Winter bei uns eingebrachen, daß er
nur um so milder auftreten wird. Es fehlt über-
haupt nicht an Wetterpropheten, welche das Gegen-
teil voraussetzen, einen sehr strengen Winter an-
zukündigen wollen. Die Wahrheit wird wohl die
sein, daß Niemand etwas Bestimmtes diebezüglich
voraussetzen kann. — Doch auch für die hiesige
Volksgemeinde nächstens Annehmlichkeiten werden
ausgesprochen werden können. Es wird bereits in Er-
wartung gebracht. Man sieht bestellen in ge-
wöhnlichen Kreisen nicht mit geringer Spannung ent-
gegen und glaubt, daß die Sommer aus den Neu-
wahlen mit einem dem Kleinemere freundlicher
Wesit herangezogen dürfte. — Nichts Vorw
bermalen so stark befeht, daß sehr oft keine Blüte,
weil alle an der Luft, zu haben sind. Am Dienstag
wird die letzte Vorstellung sein, bei der selbst elek-
trische Beleuchtung angewendet werden soll. Die
armen Gelehrten werden sich bei der kalten Witterung
freilich nach dem Süden setzen, und vielleicht
wird auch ihr geliebter Herr dort hier mit ihnen
über den Brenner nach Bozen und Meran gehen,
um auch dort die schulpflichtige Menge der großen
Kinder zu befehlen.

Mantling, 12. Okt.

(Frau, (hau, wem.) Dieses Sprichwort paßt
ganz gut auf das heutige Wetter, denn kaum
ist meine Beyer trocken geworden von dem Regen,
das ich dem glühenden Sommer spenden mußte,
und schon bin ich in der unangenehmen Lage, eine Tem-
peratur von -4° C. nebst diesem Schneefall aus
unserer Gegend zu melden. Ein unheimlich rauher
Wind, wüthet und ängstliches Getöse der Wägen,
sowie flüchtiger aber nur momentaner Blüten aus
meiner Ferns (sogenannte) Windstürmen, machen
die sichern Vorboten des kältesten Winterwetter.
Obst behält und vor einem rauhen und langen
Winter.

K. Ob. O. A. 12. 8. D.

(Sanntag und Bauernhand.) Dieser
Sanntag arbeitet jetzt ruhig in seinem Geleite fort
und erledigt der Reihe nach die einzelnen Landes-
angelegenheiten. Dabei verzögert derselbe nicht die
Förderung für die Hebung des Bauernstandes, wie
folgender von konservativer Seite eingebrachter
Antrag beweist: „In Anbetracht, daß die auf Grund
und Boden liegenden Verwaltungen fortwährend
feigen; in Anbetracht, daß der Bauernhand durch
die ungenügende Finanzierung des übersehbaren Ge-
bietes in seiner Erhaltung behindert wird; in An-
betracht, daß durch die jährlich nachlassenden Ge-
nektionen von Landgütern die Proletarisierung des

Standes des Grundbesitzer stetig fortschreitet, und
in endlicher Erwägung, daß gerade dieser Stand
für Oberösterreich von eminentester Wichtigkeit ist,
stellen die Vereinigten folgenden Antrag: Der Landtag
wolle beschließen, der Landesauschuss werde auf-
gefordert, die Aufnahme der Verwaltungen des
Landgüterwesens seit zehn Jahren genau zu erheben
und die Ursachen der Ursache des unzureichenden
Betriebs auf den verschiedenen Betrieben und
Wesarten zu prüfen, die Maß der Erklärungen
und erlauteten Berücksichtigungen von Bauerngütern
seit zehn Jahren festzustellen und dem Landtage in
seiner nächsten Sitzungperiode Anträge zu stellen:
1) ob eine Verwaltungsstelle für den landwirth-
schaftlichen Bezirk, insbesondere für den bäuerlichen
Bezirk einzuführen sei, und 2) durch welche Mittel
der Konsum der übersehbaren Gebietes mit dem
größtesten Minimum des landwirthschaftlichen Besitzes
von den Erklärungsstellen auszufüllen wäre, und
3) ob nicht die Freiwilligkeit von Grund und
Boden nachgemäß zu beschränken sei und in welcher
Weise.“

V. Rom, 12. Okt.

Es ist gerade lächerlich, wie der italienische
Rehabilitations, welcher heututage den Ton angibt,
und in Ant und Macht sich befindet, vor jeder
katholischen Ausübung eine wahre Hölle anstellt.
bekommt. Der Plan des hl. Vaters, in nächster
Räte des Statian ein Cholerahospital zu er-
richten, hat unsere tapferen Rehabilitanten außer Rand
und Band gebracht. „Die Ausführung dieses Be-
standes Leo XIII. muß um jeden Preis mit
allen Mitteln durchzuführen werden, und die Frei-
willigkeit der für den letzten Artikel, welche die Frei-
willigkeit - Wälder hierüber bringen. Und unter
schwache Regierung läßt sich von denselben teilen
und wird auch den päpstlichen Unternehmern so
viele Schwierigkeiten in den Weg legen, daß es
einfach beim großartigen, von jedem Willigbetenden
bewundernden Bedanken bleibt. — Wirklich wurde
in Venedig das katholische „Instituto Italia“ „Recho
d'Italia“ vorgeschrieben, aus seinem anderen Grunde,
als weil es in einer Inkarnation darstellte, wie
Venedig am Grabe der von der Cholera Dämonen
gestrittenen Krankheit und hat. Der Rehabilitant
will nämlich nicht zugestehen, daß man die Cholera
für eine Gabe Gottes ansehe und um Abwendung
derselben bete. — Recht eltselt hat sich dieser
Rehabilitations gelegentlich der Bräutigamsfeier bei
der Turiner Ausstellung benommen. Die
„Società catt. artistica ed operaria“ von Rom
hatte sich an der Ausstellung stark beteiligt und
warzen ihre Arbeiten alleinig befoht und bewundert
worden, so daß die Preisjurü ihr die goldene
Medaille zuerleihen wollte. Allein ein robuster
Deputierter, Wolff, sagte demnach, so was dürfte
nie und nimmer geschehen, das wäre ein festliches,
unpatriotisches Vorgehen u. s. w. Die Jury war
leider zu schwach, um diesem Varn zu widerstehen
und der Gerechtigkeit ein Recht zu gönnen, sie
sieg die „Società cattolica“ fallen. — Die hier
einstauenden Choleraberichte lauten von Tag
zu Tag gänzlich; wie wollen in kurzer Zeit von
der Lande völlig frei zu sein. Dello betrübender
werden sich aber von allen Seiten her die Klagen
über Erstickung von Gehstst und Handel und in
Folge dessen über schlimme Zustände in der Finanz-
welt, so daß wahrscheinlich eine Reihe von
Schuldenreinstellungen die Schluss-Ebene der ganzen
Geldvertragswelt sein wird.

Lokal- und Provinzial-
Chronik

Bericht über die Sitzung des Ge-
meindeauschusses der Stadt Meran
am 11. Okt. I. 3. Vorsitzender: Bürger-
meister Rath Dr. Bircher. Anwesend
22 Mitglieder.

1. Der Vorsitzende berichtet, daß bei
einer persönlich mit dem Finanz-Landes-
Direktor gepflogenen Rücksprache über Er-
richtung eines Zollamtes zu Meran der-
selbe sich dahin geäußert habe, daß das
hohe Aera der Beamten befehlen und

das Lagergeld der Stadt zur Erbauung
und Einhaltung des Zollhauses überlassen
wolle. Da aber der Bau eines Zollhauses
auf 8000 fl. zu stehen kommt und der
ganze Kurbezirk Meran ein Interesse am
Zustandbekommen des Zollhauses hat, wird
ein Komitö gebildet, welches die Frage
der Geldbeschaffung zu erörtern hat.

2. Es wird über Antrag Thalgruber,
als Obmann des Polkmitö's beschloffen,
hartes Holz (auch 1/2 und 1/4 Meter) um
18 fl., Erlentholz-zu 14 fl. und Stützen-
holz zu 12 fl. 50 fr. per Meter zu ver-
kaufen.

3. Der fragliche Ornat wird der Stadt-
pfarrkirche eigentümlich überlassen mit der
Bedingung, denselben herzustellen. Zugleich
wird beschloffen, die übliche Grenzsporre
zum Empfangen des hochw. Fürstbischöfliches
herzustellen.

4. Wäpfler und Wäpfler werden in
den Gemeindeverband aufgenommen.

5. Mathilde Tauber wird erlaubt, gegen
Erlag von jährlich 10 fl. einen Obstaus-
lagelassen in der Winteranlage aufzustellen.

6. Das Treiben der Käbler mit Hundem
im Stadtgebiete wird gänzlich verboten.

7. Der Gemeindeauschuss hat sich dafür
erklärt, daß den Zeichnern das unbedingte
Wahlrecht bei Gemeinde- und Landtag-
wahlen zugesprochen werde.

8. Witwe Degler erhält auch künftig
200 fl. Witwengehalt.

9. Wafenmeister Jimer wird mit seiner
Witte um Erhöhung des Wirtgeldes ab-
gewiesen.

10. Schlachthausbesitzer Menning erhält
die zweite Klasse Brennholz. Die Schul-
und Grabtage von mehreren Parteien
nachgesehen.

Dörcheranwesen. Zu den Natur-
schönheiten Merans scheinen die Dörcher
zu gehören. Ist es nicht, als ob unsere
Stadt im Belagerungszustande wäre? Die
Dörcher haben alle Ausgänge der Stadt
mit ihren Lagerzeten berast befeht, daß
ein Passiren derselben nur unter ihren
Augen möglich ist. An der Wirtsgauer-
Straße außerhalb St. Leonhard stehen
heute fünf hohe Foragenwägen, an der
Spitalbrücke ist ständige Wacht derselben,
unter Wila Wethald selbst fast nie der-
artige Volk. Wovon anders halten sie
sich auf, als von Bettel und Diebstahl,
— und Käser? Bauernhäuser und Bürger-
familien haben die Ehre, sich von derar-
tigem Gesindel brandschlagen zu lassen,
und wenn man sie abweisen will, ein loses
Maul zu hören, das Jeder genug hat.
Eine gewisse Madame aus Wirtsgau, welche
in Solbrain ein Haus besitzen soll, treibt
sich auf diese Weise seit bald 2 Jahren
immer hier herum; hat bad ein, bald 2
Kinder, die nicht ihr gehören, die sie aber
sehr geschickt zum Betteln herumzuführen
versteht. Wir möchten nun fragen:
1. Muß sich der Bauer und Bürger,
der sonst befehtig genug ist, wirklich Alles
gefassen lassen? Gibt es für ihn nach
dieser Seite hin wirklich keinen Schutz?
2. Trifft das Gesetz betreffend den
Schulbesuch nur ehrbare Bürger und